

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Aarauer Neujahrsblätter |
| Herausgeber: | Ortsbürgergemeinde Aarau |
| Band: | 46 (1972) |
| | |
| Artikel: | Hier in der Stadt, beispielsweise : ein Trainingstext |
| Autor: | Blatter, Silvio |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-559134 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silvio Blatter, Aarau

Hier in der Stadt, beispielsweise *Ein Trainingstext*

Breiig schwimmt die Hitze über dem blinden Asphalt. Im Sommer, mittags, in der Stadt.

Zum Abstechen, die Luft, stechend blendet die Sonne, brennt. Sie lichtet Fassaden aus und löst den Teer auf, macht ihn klebrig weich und glühend heiss: sommers, mittags, in der Stadt. Bleiern die Luft, drückend/schwül, gleissend spiegelt sie und spielt etwas vor:

Dort eine Zeichnung an einer Hauswand.
Da eine Struktur auf der Strasse.
Hier Farben, aufblitzend in dieser Luft.

Und doch:

Dort geht einer, geht schwer, geht müd und geht, trägt trotz der Hitze Krawatte, biegt um die...

Und dort geht nochmals... (will nicht beschrieben sein!)

Und hier einer, den man eigentlich kennen müsste, eine stadtbekannte Persönlichkeit beispielsweise, einer, der sonst gegrusst wird auf der Strasse, der gewohnt ist, den Hut zu lüften, weiss, wozu er Hüte trägt zu jeder Jahreszeit, der die Aktentasche immer bei sich... (das beweist Geschäftigkeit)

der Freundlichkeit als Stempel im Gesicht...
hier in der Stadt
der das Wohl der Bevölkerung...
hier in der Stadt
der schwitzt unterm weissen Hemdkragen und
nasse Füsse hat in seinen schwarzledernen Schu-
hen...

hier in der Stadt
wo die Hitze unerträglich ist
einschläfernd
einschlääfernd
einschläääfernd.

(Auch das Glockenspiel könnte diese Schläfrigkeit nicht aufheben, würde einer es in Gang setzen, hier in der Stadt.)

In unserer Stadt der schönen...

Baugruben.

Mach keine Sprüche, sagt einer. Sprüche bei dieser Hitze, sagt er, heisst Fischer

heisst... hier in der Stadt und bläst (spitzmündig, aber nicht pausbackig) den (wolkigen, sagexweissen) Bierschaum vom (speichlig-trübverwischten) Glasrand weg und klopft mit dem (harthöckrigen doch nachher geröteten) Knöchel auf den (nussbaum/dunkelgebeizten) Wirtshaustisch, dass die (zuckrigverklebten) Nussgipfel – hier genannt «Sägemehlkurven» – (hüpford?) aufspringen unter der (angelaufenen/ge- und nicht etwa be-trübten Plasticglocke,) dass die Servier-tochter erschrickt und aufschaut von ihrer Häkelarbeit, dass der Wirt den schweren Kopf hebt, die Hand lässt vom kühlen Bierhahn hinter der Theke.

Mach keine Sprüche, bei dieser Hitze!

Da jeder die Stadt meidet, wenn es geht.
Da die Stunde *dreitausendsechshundert* Sekunden hat.
Da die Arbeitsleistung sinkt.

Da die Verkäuferinnen sich langweilen in den gähnenden Warenhäusern, von einem – angeschwollenen – Fuss auf den andern treten, mit dämmrig müden Blicken auf die Uhr schauen, abzählen – noch zwei Stunden jetzt – und an überladene Warengestelle gelehnt ihre Arbeitszeit abstehen (ableben).

Und nun ein Paukenschlag:

Beispielsweise fährt ein Auto mit überhöhter Geschwindigkeit, fährt dort (könnte dort fahren), durch eine enge Gassenkurve. Bremsen kreischen. Glas klappt, weil das Auto nun ein Schau-fenster durchrast, die Scheibe zertrümmt, zerstückelt, dabei Waren umfährt, sie durcheinanderbringt und verwüstet.

Doch nichts, nichts kann diese Stille, diese lähmende Hitze-stunde durchdringen. Nichts?

Nur der *Feierabend* (auch wenn es dem Wort zuwider ist) wird hier *Ruhestörer*, lässt um fünf Uhr lauernd wartendes Blech rollen, und Bürohäuser und Geschäfte spucken Menschen-Stadtbewohner– aus ihren stickigen Bauchhöhlen auf die Strasse. Grün und Rot (Ampellicht) beherrscht die Stadt um fünf Uhr, und ein dicklicher *Hilfspolizist*, dort gestikulierend, autoritär (wer wollte ihn anzweifeln?) auf einer allerdings kleinen, da-für um so verstopfteren Kreuzung und wünscht sich (Abgase schluckend) auf die schwarzweissgestreifte Kanzel in der Mitte der *Hauptstrassen-Kreuzung*, wo um diese Zeit immer ein *Polizist* steht und Karajan spielt. (Blechsinfonie für Opel, VW und Ford.)

Hier in der

Stadt: wo man für *Ruheundordnung* ist,

wo man aufgeschlossen denkt,

wo jeder seine freie Meinung hat,

wo der Blick und wo die Neue Revue die

meistgelesenen Blätter sind,

wo der Drall vielleicht ein wenig nach... ?

wo man die Mitte liebt

wo man ein bisschen zu *freisinnig* ist

wo

links verpönt ist

hier in der Stadt

Dann:

Unsere Stadt hat und in unserer Stadt hat man Kultur

Doch:

Unsere ?? Wirtschaft ist bedroht.
Unsere Innerstadt wird bald aussterben.
Unsere Stadt hat zu wenig Wohnungen. Sie droht im Verkehr
zu ersticken und hört an ihren Grenzen nicht auf.

Unsere Stadt hat ein stärkendes Image nötig

Vielleicht auch sollten wir, meint der im Wirtshaus, meint es, nachdem er lange geflucht hat, meint es nach dem wievielten Glas und nach einem kräftigen Schluck, meint:

Velleicht sollten wir, das wäre zudem vollständig neu, auch einmalig, sollten wir einen *Verplaner* einstellen.

Der würde mit seinem guten Willen, denn bei uns hat *jeder* einen guten Willen, wahrscheinlich *alles richtig machen*. Das meint der im Wirtshaus. Das wäre die Lösung. Doch auf die Kleinen hört ja keiner, auch hier nicht, *in unserer Stadt*.

Hier in der Stadt, beispielsweise, schaut man darauf, *beliebt* zu sein.

Bei uns gehörte es zum guten Ton, Kultur zu haben.

Bei uns kennt und grüßt man sich.

Bei uns *denkt* man, was die andern *denken* (können) und was schon die Väter *gedacht* (hätten) und was schon die...

Immerhin: Bei uns ist *ein guter Rat ein guter Rat*.

Achtung: *In unserer Stadt hat es subversive Elemente.* Auch hier unter den Bürgern. Doch sie suchen sich zu
ddtd ddaddrddn ddd eddd n.

Doch in unserer Stadt weiss das Volk, was es will (es ist gesund), was sich gehört (Anstand ist ihm angeboren), und es hatwasesverdient. Saubere Trottoirs, beispielsweise, ein gut durchdachtes Einkaufszentrum, beispielsweise, ein bisschen Grün in der Stadt, beispielsweise, gute Arbeitsplätze, eine senkrechte Zeitung, beispielsweise, einen freundlichen Stadtamann, demokratische, unmanipulierte Abstimmungen und hie und da ein Fest, beispielsweise.

In unserer Stadt weiss man Feste zu feiern, denn in unserer Stadt steht die Kirche noch mitten im Dorf.

Mir gefällt es in der Stadt, sagt einer, steigt in den *Wagen* ein und schlägt die Türe zu,

sagt einer und kauft sich einen neuen *Tennis-schläger*,

sagt einer und ersteht einen *elektrischen Rasenmäher*,

sagt einer: *Nix verstand, Italiano*,

trägt Arbeitskleidung, ist schmutzig (von der Arbeit), hält den Pickel in der Hand, und wenn er abends am Bahnhof steht: *lungert* er am Bahnhof.

Hier in unserer Stadt.

Unsere Stadt ist eine Stadt.

Hier werden Kinder geboren.

Hier leben Alte.

Hier leben Kranke.

Unsere Stadt hat ihre Toten.

Unsere Stadt hat ihre Trinker.

Unsere Stadt hat ihre Verbrechen.

Unsere Stadt hat ihre Politik.

Unsere Stadt hat ihr Gewerbe.

Unsere Stadt hat gute Schulen.

Unsere Stadt hat ihre Tradition.

Unsere Stadt hat ihren Dorfklatsch.

Ich könnte die Stadt nicht missen, sagt einer.

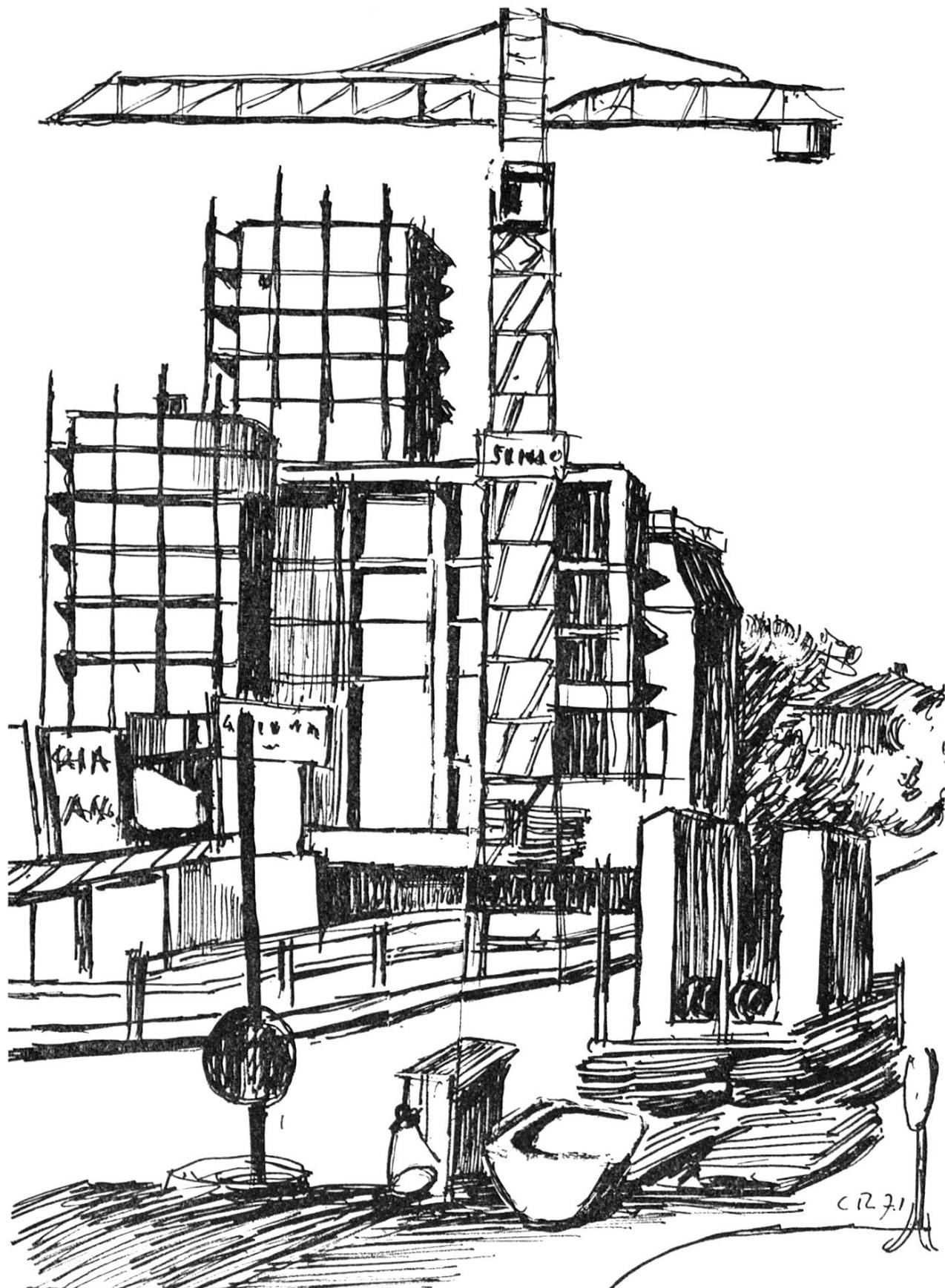
Ich bin auf die Stadt angewiesen, meint einer.

Ich bin ein Stadtmensch, erzählt einer.

Ich, ich bin ein Morgenmensch, hier in der Stadt, schätze den *Stadt morgen*, wenn die Zeitungsverteiler mit ihren Autos bei den Kiosken halten und die verschnürten Zeitungsbündel vor den verschlossenen Rolläden stapeln, wenn der Asphalt wartet und die Luft noch nichts weiss von ihrer Mittagshitze, wenn man hört, wie einer einem *entgegenkommt*,

frühmorgens, sommers, in der Stadt.

in unserer Stadt, beispielsweise.



Carlo Ringier: Baustelle